

**KOMMENTAR**

*Diese alte Dame lässt alle alt aussehen*

VON HANS-WERNER MARQUARDT



**Berlin first.** Mit drei Produktionen dominiert unsere Stadt das Theatertreffen. Erfreulich nach der eher schwachen Beteiligung der letzten Jahre. Von den großen Häusern schafft es wieder nur die Volksbühne in die Auswahl. Gegen die alte Dame vom Rosa-Luxemburg-Platz sieht ihre Berliner Bühnenkonkurrenz wirklich alt aus. Sie liefert mit „Pfus“ auch den einzig originären Berlin-Beitrag, die anderen beiden Stücke sind Mischwesen mit bis zu neun Produzenten. Von Pittsburgh bis Singapur. Schiller oder Tschchow funktionieren so nicht. **Globalisiertes Theater geht als Installation oder Performance. Weltsprache und Einheitsbrei zugleich.**

**Hinter den Kulissen**

Während der kurzen Winterferien vergangene Woche hat das Deutsche Theater eine kleine Schönheitskur bekommen. Im großen Saal wurde der Kronleuchter poliert und er hat neue Glühlampen bekommen. Vier Restauratoren haben Dellen am pompösen Schmuckportal ausgebessert. Ein Tischler hat damit begonnen, die Befestigungen mancher Außenfenster zu erneuern. Einige der alten Scharniere waren etwas angerostet. Ein Reinigungstrupp hat die Travertin-Steinböden im Haus neu versiegelt.

**230 Regalmeter fürs Wagner-Archiv**

Das Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung in Bayreuth ist um rund 230 Regalmeter Dokumente aus mehr als drei Jahrzehnten reicher. Der Bestand sei kultur- und theatergeschichtlich hochbedeutsam, so das Richard-Wagner-Museum im Haus Wahnfried. Das Material zu den Produktionen der Festspiele von 1951 bis 1986 steht jetzt auf Antrag Benutzern des Archivs zur Verfügung. (dpa)

**Russische Regisseure warnen vor Zensur**

Russische Regisseure stellen sich in einem offenen Brief hinter den Film „Matilda“ ihres Kollegen Alexei Utschitel und warnen vor Zensur. Orthodoxe Kräfte laufen Sturm gegen den Film, der von der Affäre des späteren Zaren Nikolaus II. (Lars Eidinger) mit der Tänzerin Matilda erzählt. Zurzeit lässt eine konservative Abgeordnete prüfen, ob der Film Gefühle orthodoxer Christen verletze. (dpa)

**„Ich habe nur fotografiert, wer mich interessiert hat“**

Zwei Ausstellungen zeigen das Werk der Künstlerfotografin Angelika Platen

Von DIRK KRAMPITZ

Angelika Platen (74) hatte ihre 25 000 Negative zu den anderen Akten in den Schrank gelegt. Und fast vergessen. Bis ihre inzwischen erwachsene Tochter sie wieder darauf anspricht: „Wegen der Fotografie hast du uns doch immer vernachlässigt, schon allein deshalb darfst du sie nicht einfach so liegen lassen“, sagte ihre Tochter. Sie solle sich doch mal wieder kümmern. Dabei hatte Angelika Platen ihre

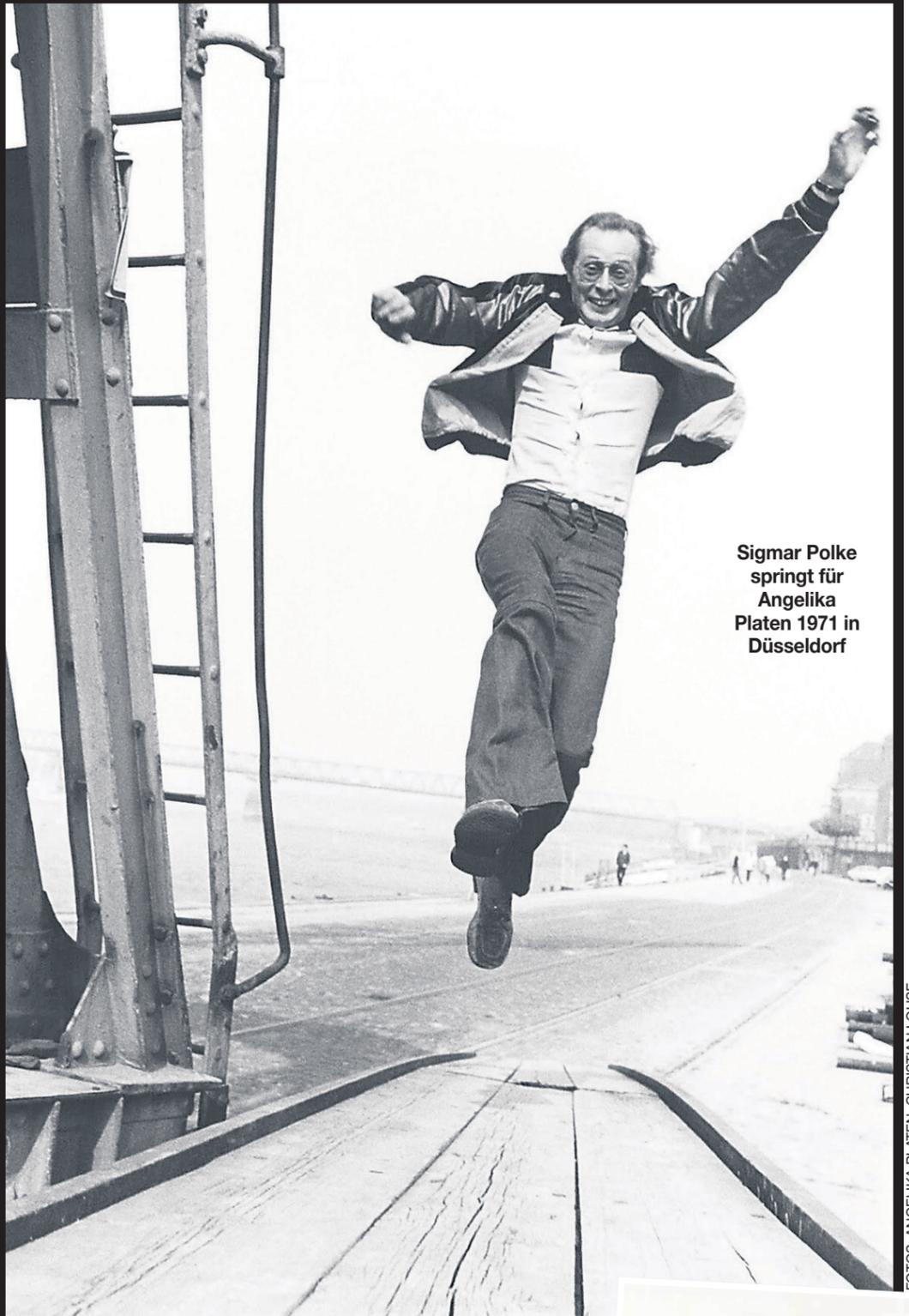


Angelika Platen (74) mit dem Schild von Ben Vautier

erste Kamera 1963 gekauft und machte zwei Jahre lang erst mal nur Babyfotos. Doch dann beschlagnahmte ein anderes Thema ihr ganzes Interesse: Künstler-Porträts. Mehr als 500 Fotografien sind im Laufe ihres bisherigen Lebens entstanden. Gleich zwei Ausstellungen zeigen nun ihr Werk: im Willy-Brandt-Haus und in der Galerie Michael Schultz.

Da sieht man den amerikanischen Land-Art-Künstler Walter De Maria, 1968 ließ sie ihn sich auf die Startbahn des Hamburger Flughafens legen, Günther Uecker posierte mit nacktem Oberkörper hinter einem Nagelwald. Mit Polke tobte sie über einen Spielplatz. Der amerikanische Land-Art-Künstler Dennis Oppenheim wühlte für sie am Rheinufer. „Ich habe nur fotografiert, wer mich interessiert hat“, sagt Platen.

Sie sitzt zu Hause an ihrem Küchentisch in Schmargendorf. Seit 2000 wohnt sie wieder in Berlin. Hier hat sie einst Kunstgeschichte und Orientalistik studiert. Nach der Geburt ihrer zweiten Tochter ging sie mit ihrem damaligen Mann nach Hamburg, schrieb sich 1968 an der Kunsthochschule für Fotografie ein. Später leitete sie dort einige Jahre Gunter Sachs' „Galerie an der Milchstraße“. Dort entstand das Foto von Andy Warhol, der wiederum eine Kamera in der Hand hält, um sie zu fotografieren. „Leider habe ich das Foto nicht, das Warhol gemacht hat.“



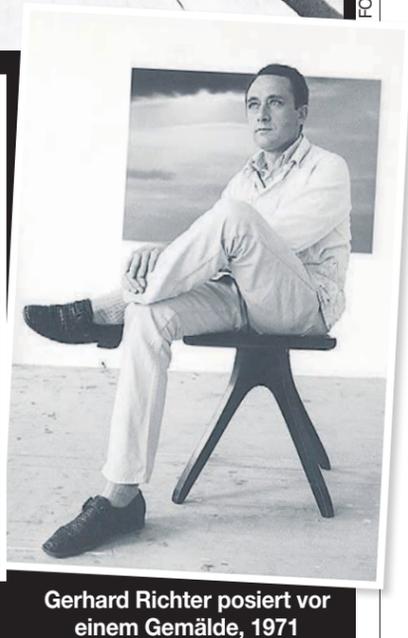
Sigmar Polke springt für Angelika Platen 1971 in Düsseldorf

FOTOS: ANGELIKA PLATEN, CHRISTIAN LOHSE

1976 zog sie nach Paris, arbeitete in der Firma ihres zweiten Mannes, fotografierte nicht mehr. „Kunst und Fotografie haben mir aber sehr gefehlt“, gesteht sie sich heute ein. Und so nahm sie nach Scheidung und Rückkehr nach Berlin die Kamera wieder in die Hand und knüpfte 20 Jahre zuvor wieder an: Sie besuchte die kranke Hanne Darboven noch mal und nimmt auch immer wieder junge Künstler vor die Kamera. „Wenn sie ein analoges Verständnis haben, klappt es meistens.“ Willy-Brandt-Haus, Stresemannstr. 28, Di.–So. 12–8 Uhr. Bis 20.4., Gal. Michael Schultz, Mommsenstr. 34, Di.–Fr. 10–19 Uhr, Sa. 10–14 Uhr. Bis 28.3.



Georg Baselitz/Franz Dahlem zeigen ihr Plakat, 1972



Gerhard Richter posiert vor einem Gemälde, 1971